



Regionalverband
Halle-Saalkreis e. V.

Newsletter 01/2020

Aus dem Vereinsleben

Neujahrsgrüße des Vorstands

Vorstand und Redaktion des Newsletter wünschen allen Mitgliedern und Lesern ein erfolgreiches und gesundes Jahr 2020.

Landesvertreterversammlung (LVV) 2019

Am 26. Oktober 2019 fand in Magdeburg die diesjährige Landesvertreterversammlung statt. Offensichtlich wegen unüberbrückbarer Differenzen über die Arbeitsschwerpunkte und den Leitungsstil des im Herbst 2017 eigentlich für vier Jahre gewählten Vorstandes und der Geschäftsführerin, Annette Leipelt, beschloss die LVV eine vorgezogene Neuwahl des Landesvorstandes. Zur neuen Landesvorsitzenden wurde Katja Alsleben aus Schönhausen (Elbe), sowie als 1. Stellvertreter Martin Schulze, Vorsitzender des Regionalverbandes Merseburg-Querfurt gewählt. Herzliche Glückwünsche aus Halle an den neuen Vorstand! Die LVV dankte schließlich der ebenfalls scheidenden Geschäftsführerin, die leider nicht persönlich anwesend war, für ihr jahrzehntelanges Engagement im Dienste des Verbandes.

In enger Abstimmung zwischen Landesvorstand, den Orts- und Kreisgruppen sowie Regionalverbänden sollen in den nächsten Monaten die Aufgaben bestimmt werden, die den NABU in die Lage versetzen sollen, die wachsenden Aufgaben eines Naturschutzverbandes in allen Landesteilen auch erfüllen zu können.

Turteltaube ist 2020 „Vogel des Jahres“

Der Vogel des Jahres wird seit 1971 gekürt. Die Wahl für 2020 fiel auf die Turteltaube, die einzige als Zugvogel lebende heimische Taubenart. Seit 1980 hat Deutschland fast 90 % des Turteltaubenbestands eingebüßt. Ganze Landstriche sind mittlerweile turteltaubenfrei. In Sachsen-Anhalt zeigt eine Brutvogelkartierung aus dem Zeitraum 1998 – 2008 für den Nordteil des Landes noch eine flächige Verbreitung. Im Jerichower Land, im Landkreis Stendal und in der Börde waren allerdings bereits etliche Verbreitungslücken erkennbar (FISCHER S. & PSCHORN, A.: Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts – Kartierungen auf TK25-Quadaranten von 1998 bis 2008. Apus 17, 2012, Sonderheft 1: 9-236.). Ein knapp 50seitiges Infoheftchen mit allem Wissenswerten über die Turteltaube kann bezogen werden unter www.NABU-Shop.de.

Aktuelles aus Halle und dem Saalekreis

Elsteraue Flusslandschaft des Jahres 2020/21

Der gemeinsame Beirat für Gewässerökologie des Deutschen Angelfischerverbandes (DAFV) und der NaturFreunde Deutschlands hat die Weiße Elster zur „Flusslandschaft des Jahres 2020/21“ gewählt. Der Fluss entspringt in Tschechien und durchfließt auf 257 km Länge Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt, um schließlich bei Halle in die Saale zu münden (Naturschutz und Landschaftsplanung 51, Heft 11, 2019, 521).

Halle jetzt mit einem Waldbeirat

Der Stadtrat der Stadt Halle (Saale) hat am 27.11. beschlossen, einen Waldbeirat zu bilden. Ihm gehören an:

- ein Vertreter der FH Erfurt – Fachrichtung Forstwirtschaft,
- eine Vertreterin der HS Anhalt – FB Landwirtschaft, Ökotoxikologie und Landschaftsentwicklung,
- als Vertreter des Landeszentrum Wald der Forstamtsleiter,
- der Abteilungsleiter Grünflächenpflege der Stadt Halle,
- der Vorsitzende des Naturschutzbeirates,
- ein Vertreter der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald,
- sowie als Vertreter des NABU, den Beisitzer in unserem Vorstand, Carsten Friedrich, denn er hat Forstwissenschaften studiert.

Besonders wichtig erscheint uns, dass der Waldbeirat unverzüglich seine Arbeit aufnimmt, denn am 01.01.2020 beginnt die neue 10-jährige Betriebsplanungsperiode. Vor einer Planung müssen jedoch deren Ziele bestimmt werden. Das NABU-Positionspapier (siehe Newsletter 4/2019) ist dazu eine fundierte Wortmeldung ...

Zoff am Nikolausberg Zappendorf – kein Umweltfrevel sondern notwendige Pflegemaßnahme!

Auf dem westexponierten Hang des Nikolausberges bei Köllme bzw. Zappendorf finden derzeit Pflegemaßnahmen zur Wiederherstellung der dortigen Trockenrasen statt, die auf Kritik der ansässigen Bevölkerung und der Jägerschaft gestoßen sind. Hierzu hat der Naturschutzbund Deutschland (NABU), Regionalverband Halle/Saalkreis e. V. Folgendes gegenüber den Medien erklärt:

„Der Steilhang des Nikolausberges wird von ... Kalkstein ... aufgebaut. Hier hat es über Jahrhunderte einen offenen Hang gegeben, der sicher ... mit Schafen beweidet wurde. Dadurch haben sich dort so genannte Kalktrockenrasen entwickelt, die aus Naturschutzsicht von herausragendem Wert sind. Diese Rasengesellschaften einschließlich ihrer typischen Pflanzen und Tiere waren der Hauptgrund, warum das Gebiet 2004 als Naturschutzgebiet gesichert wurde. Auf dem Hang vorkommende Pflanzenarten wie Frühlings-Adonisröschen, Pferde-Sesel, Graues Sonnenröschen oder auch Steppen-Wolfsmilch sind ausdrücklich in der NSG-Verordnung als Schutzzweck aufgeführt. Gleichzeitig ist das Gebiet ... im Jahr 2000 als Natura 2000-Gebiet ... an die EU gemeldet und von dieser ... als solches bestätigt worden. Gerade als FFH-Gebiet steht die Erhaltung der Offenlebensräume – hier des Lebensraumtyps „6210 Kalk-Trockenrasen und ihre Verbuschungsstadien“ – noch viel stärker im Mittelpunkt. In diesen Gebieten besteht ein Verschlechterungsverbot, was sich auf den Erhaltungszustand der Lebensräume bezieht, für die sie gemeldet wurden... Auf dem Westhang des Nikolausberges fand in den letzten Jahrzehnten weder Nutzung noch Pflege statt. In den

1990er Jahren waren nur wenige Gehölze auf dem Hang vorhanden ... In den letzten 20 Jahren wurden die Kalktrockenrasen aber allmählich durch Gehölzaufwuchs zurückgedrängt, wobei wenige Offenstellen und die wertgebenden Arten immer noch in Resten vorhanden sind. Die aktuellen Maßnahmen sollen daher nur den bis vor wenigen Jahrzehnten vorhandenen Zustand wiederherstellen, der zudem nur infolge ... Unterlassung von Pflegemaßnahmen eingetreten ist. Anschließend ist eine jährlich zweimalige Schafbeweidung der Fläche vorgesehen bzw. im Oktober 2019 waren die NABU-Schafe bereits einmal auf der Fläche. Das Ganze wird momentan bis 2021 durch das Artensofortprogramm als Förderprogramm des MULE [Umweltministerium] finanziell unterstützt; gleichwohl ist das alles ohne umfangreiche ehrenamtliche Arbeit nicht umsetzbar. Zu den konkreten Holzungsmaßnahmen ist zu ergänzen, dass von den gefälltten Schwarzkiefern etwa die Hälfte durch Dürre bereits abgestorben war. Weitere Flächen mit Gehölzentnahme sind nicht vorgesehen, weil Kalk-Trockenrasen nur auf den Flächen wiederhergestellt werden kann, auf denen noch etwas vorhanden ist. Eine Neuanlage ist unmöglich. Alle Maßnahmen sind mit der zuständigen Naturschutzbehörde abgestimmt. Der NABU Halle/Saalkreis ist gern bereit, im kommenden Frühjahr die Schätze der Trockenrasen bei einer Exkursion vorzustellen.“ Ein Lokaltermin brachte jedenfalls (noch) keine Annäherung der Standpunkte (<https://www.mz-web.de/saalekreis/eklat-um-waldstueck-wer-faellt-die-baeume-auf-dem-nikolausberg--3357872>).

Singschwäne brüten in Halle und im Saalekreis

Nachdem bereits im Jahr 2012 in der Elsteraue bei Osendorf (HAL) für ein Paar Singschwäne (*Cygnus cygnus*) Brutverdacht bestand, erfolgte im Folgejahr am Großen Mühlteich bei Dieskau (SK) der erste Brutnachweis für Sachsen-Anhalt. Die Singschwäne brüten seither alljährlich auf einer kleinen, mit Holundergebüsch überwucherten Insel. Ende Februar/ Anfang März erfolgt die Besetzung des Reviers. Das Brutgeschäft selbst beginnt etwa Mitte April. Die Jungschwäne können dann ab Mitte Mai beobachtet werden. Zwischen 2013 und 2018 schlüpften insgesamt 26 Jungvögel, von denen am Ende 16 flügge wurden. 2019 zog das Schwanenpaar keine Jungvögel auf. Im Winterhalbjahr hält sich die Familie auf den Winterrapsschlägen in der unmittelbar angrenzenden Feldflur bzw. auf großflächigen Rapsschlägen um Gröbers und Raßnitz auf. Als Schlafgewässer dienen die Seen bei Raßnitz, Wallendorf oder Burgliebenau. (TISCHLER, P.: Reproduktionserfolg des Singschwans *Cygnus cygnus* im Park Dieskau 2013 bis 2018. Apus 24; 2019, 82 – 90).

Bestandsentwicklung der Brutvögel in einem Teilgebiet der Elsteraue bei Halle

Die Ergebnisse einer drei Jahrzehnte umfassenden Untersuchung zur Bestandsentwicklung von 32 Brutvogelarten in einem ca. 90 ha umfassenden Abschnitt der Elsteraue zwischen Osendorf und Döllnitz erbrachten für ca. 2/3 der untersuchten Arten einen negativen Bestandstrend. Reiherente, Haubentaucher, Kiebitz, Flussregenpfeifer und Beutelmeise sind inzwischen nicht mehr als Brutvögel vertreten, während Graugans, Kolbenente, Schellente, Kranich, Bartmeise und Blaukehlchen hinzukamen. Einen positiven Bestandstrend verzeichneten nur Drosselrohrsänger und Rohrschwirl. Die Gesamtzahl aller ermittelten Reviere hat sich im Beobachtungszeitraum nahezu halbiert. Als mögliche Ursachen diskutiert der Autor den Lebensraumverlust, sich verschlechternde Nahrungsbedingungen und die Prädation durch Raubsäuger, insbesondere durch den Waschbären. (TISCHLER, P.: Bestandsentwicklung ausgewählter Brutvogelarten in einem Teilgebiet der Elsteraue bei Halle von 1989 bis 2018. Apus 24 , 2019, 3 – 16).

(Keine guten) Neuigkeiten vom Hufeisensee

Aus ganz aktuellem Anlass befasste sich der Vorstand am 11.12.2019 mit dem am Vortag in der Mitteldeutschen Zeitung (MZ) erstmalig in dieser Ausführlichkeit vom Betreiber des Golfplatzes am Hufeisensee vorgestellten Vorhaben, dort eine Ziplanlage errichten zu wollen. Er weiß schon heute, dass mit der Anlage der Umwelt nicht geschadet wird... Befürchtungen, dass die „spektakuläre Attraktion“ die Pflanzen- und vor allem Tierwelt am Hufeisensee stören und das Landschaftsbild verschandeln könnte, hat er nicht. Und der geheimnisvolle Finanzier, der dafür 1 Mio. € locker machen will, erst recht nicht. Er zieht es allerdings vor, unerkannt im Hintergrund zu bleiben. Selbst für menschliche „scheue Rehe“ bietet der Golfplatz offensichtlich geeigneten Lebensraum. Mit dem Golfplatz wurden Pflöcke eingerammt und Tatsachen geschaffen, die dann plötzlich „alternativlos“ nach weiteren Maßnahmen rufen lassen, wie die Aufstockung der Wasserentnahme auf 100.000 m³. Hoffentlich hat die Stadt nicht vergessen, auch das Wasserentnahmeentgelt dafür zu erheben. Maximal werden dafür lächerliche 7.000 € fällig! Wenn ein gültiger Bebauungsplan stört; dann wird er halt geändert. Salami taktik nennt man das. Wakeboardanlage, statt des Hotels eine „kleine“ Ferienhaussiedlung, Kletterturm mit Ziplineanlage. Ein kleines Stöckchen nach dem anderen wird hingehalten. Und die Stadtverwaltung hüpfert und befasst sich bereits seit Monaten mit den Plänen, erfährt man so ganz nebenbei aus der MZ: Transparenz an einem Ort von großem öffentlichen Interesse sieht anders aus....

In der Fachliteratur gestöbert ...

Waldzustandsbericht 2019 für Sachsen-Anhalt erschienen

In ihrem Vorwort unterstreicht die auch für die Forste zuständige Umweltministerin, Prof. Dr. Claudia Dalbert, dass die Herausforderungen des Klimawandels ein gemeinsames Handeln voraussetzt. Im Jahr 2019 ist neben den Nadelbaumarten auch bei unseren Laubbäumen eine Zunahme der Schäden bis hin zum Absterben festzustellen. In Anbetracht der massiven Schäden werden erhebliche Verjüngungsmaßnahmen erforderlich sein. Wenn wir unsere Wälder schützen wollen, müssen wir das Klima schützen. (Der Waldzustandsbericht 2019 ist abrufbar unter www.mule.sachsen-anhalt.de)

Lebendige Luppe. Die neue Lebensader Leipzigs.

Die Auenlandschaft Leipzigs ist sehr stark verändert worden. Die alten Flussläufe wurden abgeschnitten, stattdessen ein völlig neuer, eingedeichter Verlauf geschaffen. Im Projekt „Lebendige Luppe“, in dem die Städte Leipzig und Schkeuditz, der NABU LV Sachsen, die Uni Leipzig und das UFZ zusammenarbeiten, sollen alte Gewässerläufe reaktiviert werden, um so einen Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung der Leipziger und Schkeuditzer Auenlandschaft zu leisten (Naturschutz u. Landschaftsplanung 51, Heft 9, 2019, 450 – 453).

Militärische Tiefflüge und Naturschutz

Die Ergebnisse einer dreijährigen Studie auf norddeutschen Truppenübungsplätzen zum Einfluss von tief fliegenden strahlgetriebenen Militärflugzeugen auf die Modellarten Feld- und Heidelerche, sowie den Neuntöter überraschen einigermaßen. Unter den gegebenen Bedingungen wurde nur eine geringe bis keine Erheblichkeit auf den Erhaltungszustand der lokalen Populationen festgestellt. (THIELE, V. et al.: Militärischer Übungsbetrieb und Naturschutz. Naturschutz und Landschaftsplanung 51 (Heft 11), 2019, 524 – 529).

Aus dem Netz gefischt ...

+++ „Abgastest“ für Kühe

Wiederkäuer produzieren Methan, das um ein Mehrfaches klimawirksamer ist, als CO². Sein Anteil am Treibhauseffekt der Landwirtschaft wird auf ca. 40 % geschätzt. Durch eine kräuterreiche Weide mit Hornklee, Spitz-Wegerich, Rot-Klee, Wiesen-Kümmel, Wiesenknopf, Weiß-Klee und Wegwarte sank der Methanausstoß je Liter Milch um bis zu 20 % gegenüber einer Kontrollgruppe.

<https://www.kn-online.de/Kiel/Klima-Forschung-Kieler-Uni-bittet-die-Kuehe-zum-Abgastest>

+++ Die Robinie ist Baum des Jahres 2020

Die Robinie polarisiert: Für die einen Hoffnung im klimabedingten Waldumbau, für die anderen eine invasive Baumart, die z.B. im Raum Halle Trockenrasen bedroht. Die „Baum des Jahres Stiftung“ informiert seit 30 Jahren die Öffentlichkeit über Belange, aber auch Probleme verschiedener Baumarten. Mit *Robinia pseudoacacia* hat das Kuratorium Baum des Jahres für 2020 eine Baumart gewählt, die die Gemüter von Naturschützern, Städteplanern und Forstleuten in Wallung bringt. Und in Halle-Trotha den schwelenden Streit um das kleine Robinienwäldchen erneut anfachen wird... (<https://www.baum-des-jahres.de/>).

+++ Leuchttürme unter den Klima-Studien

Viele Klimastudien und Berichte sind für Laien oft verwirrend. Es gibt allerdings vier "Leuchtturm"-Publikationen, die bei der Orientierung helfen.

<https://www.klimareporter.de/klimaforschung/die-vier-leuchttuerme-unter-den-klima-studien>

+++ USA und Nato üben mit Defender-Europe 20 einen Krieg mit Russland

20.000 Soldaten sollen extra aus den USA eingeflogen werden, hinzukommen 9.000 in Europa stationierte US-Soldaten und 8.000 Soldaten aus den europäischen Ländern. Mit der Nationalgarde, die mit 7.000 Männern und Frauen mitmachen soll, dürften es dann 44.000 Soldaten werden, die Krieg „spielen“ werden. Fest steht schon jetzt, dass das ein wahrer Klimaevent wird. Ihren Klima-Fußabdruck wird die Nato wohl nicht erfassen, dieser wäre aber äußerst interessant. Schließlich bleiben die Emissionen, die von den Streitkräften verursacht werden, gerne unbeachtet. Auch die Umwelt- und Klimafolgen von militärischen Interventionen wie in Afghanistan, Libyen, Syrien oder im Irak spielen keinerlei Rolle. Für die „gute Sache“ und die nationale Sicherheit werden Menschen getötet, Gebäude und Infrastruktur sowie die Umwelt zerstört.

<https://www.heise.de/tp/features/USA-und-Nato-ueben-mit-Defender-Europe-20-einen-Krieg-mit-Russland-4609360.html>

Meckerecke:

Redaktionelle Vorbemerkung: Die nachfolgenden Auszüge aus Leserbriefen an die Mitteldeutsche Zeitung (MZ) sind Ausdruck der Sorgen, die die Menschen bewegen. Da es viele weitere Wortmeldungen zu den gleichen oder auch anderen Themen gibt, müssen wir uns in jedem Newsletter sowohl was die Anzahl der Meinungen, als auch der Themen beschränken. Lag der Schwerpunkt im letzten Newsletter auf der Wald- und Forstproblematik, sollen in diesem nun Meinungen zum Klimapakett der Bundesregierung zu Wort kommen. Um nicht zu einseitig zu sein, soll noch Platz für den Wolf sein. Ausgangspunkt ist folgender redaktioneller Artikel: www.mz-web.de/sachsen-anhalt/der-wolf-erobert-das-land-diskussion-um-umstrittene-jaegerlaubnis-33557396.

[Aus ganz aktuellem Anlass übernehmen wir an dieser Stelle ebenfalls noch erste Meinungsäußerungen zum Vorhaben „Zipline über den Hufeisensee“.](#)

Unsere aufmerksame **Leserin K. Sch.** machte uns – völlig zu Recht – darauf aufmerksam, dass nicht wie im letzten Newsletter beschrieben, der auch in Halle weit verbreitete Chinesische Götterbaum (*Ailanthus altissima*) im Herbst durch seine riesigen, sich herrlich rot färbenden Fiederblätter auffällt, sondern dass diese zum Essigbaum (*Rhus typhina*) gehören.

MZ-Leserbrief von D. D.. vom 11. Dezember 2019: „Natürlich ist es begrüßenswert, wenn der Hufeisensee vielen Hallensern und ihren Gästen Erholung und Spaß bietet. Und es ist auch möglich, dass beim Bau der Zipline die Natur wenig geschädigt wird. Ich habe gerade viele aktive Ziplines im Ausland erlebt. Die Benutzer jubeln und schreien nahezu ununterbrochen während der kurzen Fahrt, das Seil selbst verursacht laute Geräusche durch die darauf laufenden Rollen und die Materialspannung, und es bleibt wegen der meist relativ hohen Fahrpreise für die meisten jungen Leute, die ja Zielgruppe sind, ein einmaliger Kick. Es sollte allen Entscheidern bewusst sein, dass Entspannung und Ruhe, die viele Städter suchen, unter einer laufenden Zipline nicht möglich sind.“

Aus dem **MZ-Leserbrief von M. W. vom 12. Dezember 2019:** „...Natürlich brauchen wir hier nichts dringenderes als Europas längste Zipline. Koste es, was es wolle. Ein bisschen Natur zu opfern, ist doch nicht schlimm. Aber all der Wahnsinn summiert sich“.

Aus dem **MZ-Leserbrief von M. T. vom 5./6. Oktober 2019:** „... Immerhin, er [DHL-Luftfrachtkreuz-Chef] bedauert, dass mehr Luftfracht auch mehr Nachtfluglärm bedeutet. Aber man müsse nun mal den Wunsch der Kunden nach dem „Nachtsprung“ befriedigen. Muss man das? Kann ein Kunde nicht mal zwei bis drei Tage auf seine Bestellung warten? Wir reden hier nicht über lebenserhaltende Medikamente oder über Hilfsgüter für Erdbebenopfer. Nein, es geht um Autoteile, Elektronik- und Modeartikel ..., mit dem ungebremsten Wachstumswahn gerade des besonders klimaschädlichen Flugverkehrs zerstören wir unsere eigenen Lebensgrundlagen! ...“

Aus dem **MZ-Leserbrief von W. B. vom 25. September 2019:** „...Zur Zeit wird nur diskutiert, dass alles schädlich ist – ob Atom, Kohle oder Diesel. Aber was kommt danach? Ich vermisse ein Konzept, wie der Lkw-Verkehr oder der Luftverkehr reduziert werden...“

Aus dem **MZ-Leserbrief** von **W. St.** vom **25. September 2019**: „Jetzt haben wir das Klimapaket, das ... doch nichts anderes bringt, als die Bürger mit erheblichen Mehrkosten zu belasten. ..., und besonders für die ländliche Bevölkerung verschlechtern sich ... die Lebensbedingungen weiter...“

MZ-Leserbrief von **L. V.** vom **25. September 2019**: „Ich denke, dass Klimapaket braucht keinem der großen Akteure in unserem Land, sprich Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Verbrauchern Sorgen zu machen. Es bleibt im Grunde genommen alles wie bisher. Auch die Natur wird ohne Rücksicht auf den Menschen ihren Gesetzen folgend für einen Ausgleich sorgen. Über die Kosten, um die dabei verursachten Schäden abzufangen, müssen wir uns, mit Sicherheit aber unsere Kinder und Enkel, wirklich Sorgen machen.“ Deshalb ist die planmäßige Aufforstung mit Mischwäldern, die besonders viel CO² umsetzen, von großer Bedeutung. Ich hoffe, dass von den vielen Milliarden, die für den Klimawandel vorgesehen sind, recht viele in den Harz investiert werden.“

Aus dem **MZ-Leserbrief** von **U. H.** vom **10. Dezember 2019**: „Ich habe kürzlich gelesen, wie sehr der Wolf instrumentalisiert wird, um Angst zu schüren. ... Insofern ärgert es mich, dass mit dieser Überschrift [MZ vom 3.12. „Der Wolf erobert das Land“] diese Angst bedient wird. Denn mit „erobern“ verbinde ich: gewaltsam eindringen, übernehmen, unterwerfen. Auf jeden Fall Gewalt, Verlust und Gefahr. Warum diese reißerische Überschrift bei einem ansonsten wohlthuend sachlichen Artikel? Unser Ziel sollte doch sein, weg von einer romantischen Märchen-Mystifizierung, die zur Angstmache benutzt werden kann, zu einem unaufgeregten und angemessenem Umgang mit diesem Tier zu kommen.“

Zum gleichen Beitrag äußert sich **E. H.** wie folgt: „... Wolf und Luchs rotten unser Wild – abgesehen vom Muffelwild – nicht aus, schaffen aber durch ihre ständig steigende Präsenz in den Waldrevieren derart viel Unruhe, dass die Einzeljagd oft kaum noch erfolgversprechend ausgeübt werden kann. ...“

Und **K. H. Sch.** schreibt: „Mir ist kein Naturfreund oder Jäger bekannt, der gegen die erneute Ansiedlung des Wolfes in Deutschland argumentiert. Doch in erster Linie sollte mit Vernunft ... geschehen. Da kann nur vonstatten gehen, wenn die Population von Isegrim durch die Menschen reguliert wird. Das heißt, dass der Wolf ins Jagdgesetz aufgenommen und seine Population genau so geregelt wird, wie für jede andere Wildart auch. ...“

Redaktionelle Nachbemerkung: Der europäische Gerichtshof (EuGH) hat in einem aktuellen Urteil zur finnischen Wolfsjagd (C-674/17 vom 10.10.2019) erneut klargestellt, dass die Erteilung von Ausnahmegenehmigungen zum Abschuss streng geschützter Tierarten restriktiv zu handhaben ist und strengen Anforderungen unterliegt. Insbesondere müssen zuvor alle zumutbaren Alternativen ausgeschöpft sein. Pauschale Abschussgenehmigungen, wie sie in der geplanten Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes vorgesehen sind, erfüllen diese Voraussetzungen nicht (Naturschutz und Landschaftsplanung 51 (Heft 11), 2019, 556 – 557.

Termine:

NABU:

- Seit 22. November 2019 ist im Reformhaus Halle der 2 Teil einer Fotoausstellung vom Ehrenvorsitzenden des NABU Regionalverbandes mit dem Titel „Schützenswerte Natur im Süden von Sachsen-Anhalt“ zu sehen.
- Für den 05. Januar 2020 lädt der Vorstand, eine etwas in Vergessenheit geratene Tradition wiederbelebend, zum Neujahrsspaziergang ein.
Treffpunkt: 10.00 Uhr, Franzigmark, am Eingang zum Stationsgelände (Wendehammer). Dauer etwa 3 Stunden. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung werden empfohlen.
- Stunde der Wintervögel: 10. bis 12. Januar 2020
- Mitgliederversammlung des Regionalverbandes Halle/ Saalkreis: Do. 26. März 2020, 18.00 Uhr im ehemaligen Zoologischen Institut, Domplatz 4.

weitere Termine:

- Workshop „Umsetzung von Natura 2000 im Naturpark Unteres Saaletal“ in Bernburg am 17. Februar 2020. Nähere Informationen bitte über den Verband Naturpark „Unteres Saaletal“ e. V. erfragen (info@unteres-saaletal.de)

Kontakt:

NABU-Regionalverband Halle-Saalkreis;
06108 Halle; Gr. Klausstraße 11
Tel. 0345/ 2021618
eMail: nabuhalle@t-online.de

Datenschutzhinweis: Für die Anmeldung zu unserem Newsletter verwenden wir das sogenannte Double-Opt-In-Verfahren. Das heißt, dass wir Ihnen nach Angabe ihrer E-Mail-Adresse eine Bestätigungs-E-Mail an die angegebene Adresse senden, in welcher wir Sie um Bestätigung bitten, dass Sie den Versand des Newsletters wünschen. Sofern Sie diesen bestätigen, speichern wir Ihre E-Mail-Adresse so lange, bis Sie den Newsletter abbestellen. Sie haben das Recht, Ihre Einwilligung jederzeit zu widerrufen.